

Text für die Homepage Stolpersteine Gedenkstunde Dienstag, 23.05.2023

OMAS GEGEN RECHTS Georgsmarienhütte

Wir, die OMAS GEGEN RECHTS Georgsmarienhütte haben zu dieser heutigen Gedenkstunde auf dem Rathausplatz für alle Stolpersteine in Georgsmarienhütte eingeladen und sind dankbar für Ihre Anwesenheit. Mit den Stolpersteinen wird an die einzelnen Bürgerinnen und Bürger erinnert, die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in der Zeit von 1933 bis 1945 wurden.

Wir danken Herrn Guido Gartmann/Edeka Dütmann für eine Blumenspende übergeben von Herrn Ralf Zumstrull.

Besonders freuen wir uns über die Anwesenheit Georgsmarienhüttes Bürgermeisterin Dagmar Bahlo. Auch im Jahr 2022, also im letzten Jahr haben Sie am 23. Mai zu uns gesprochen und wirkten gemeinsam mit Frau Dr. Inge Becher an der Gedenkstunde mit. In diesem Jahr haben Sie trotz Terminverpflichtungen die Zeit gefunden uns hier zu begrüßen und ich darf das Mikrofon an Sie reichen.

Frau Bahlo spricht über die wichtigsten Artikel des Grundgesetzes auch über Artikel 5. Sie dankt den Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Oesede und uns OMAS GEGEN RECHTS. Sie sagt, dass der 23. Mai ein passender Tag zur Würdigung und Erinnerung der Stolpersteine und der Opfer ist. Frau Bahlo beendet ihre Rede mit den Worten: „Daher bin ich froh, meine Damen, dass sie diesen Tag so ernst und wichtig nehmen. Bleiben Sie kritisch und streitbar, wenn Sie Grundrechte missachtet sehen. Im Grundgesetz ist genau das vorgesehen.“

Übergang zum Grußwort von MdL Jonas Pohlmann

An dieser Stelle hätten wir Herrn Jonas Pohlmann begrüßen können, jedoch ist er heute beruflich in Berlin eingebunden. Jonas Pohlmann ist 27 Jahre und in Georgsmarienhütte aufgewachsen und zur Schule gegangen. Seit 2022 gehört Christdemokrat Pohlmann zu den jüngsten Abgeordneten des Niedersächsischen Landtags.

An dieser Stelle die Verlinkung zu seinem Grußwort

Kommen wir nun zu den fünf Stolpersteinen in Georgsmarienhütte:

Heute vor einer Woche am Dienstag, 15.06.2023 wurden von Schülerinnen und Schülern der Klassen 7 A und 7 D, einer Lehrerin des Gymnasiums Oesede und OMA Brigitte GEGEN RECHTS mit dem Fahrrad durch Georgsmarienhütte gefahren, um die Stolpersteine zu finden und zu putzen. Konntet ihr die Stolpersteine am angegebenen Ort schnell finden? Mit welchem Gefühl habt ihr geputzt? Zu wissen hier haben Menschen gewohnt, die Opfer des NS-Regimes wurden? Was war für Euch der wichtigste Eindruck? Wir hören: „Es hat uns traurig, schockiert, entsetzt und bedrückt gemacht. Diese schreckliche Zeit darf sich nicht wiederholen. Wir dürfen die Menschen nicht vergessen.“

An dieser Stelle wurden die Namen und Orte der Stolpersteine durch einen Schüler gelesen.

Ignatz Wojewoda, er wurde 45 Jahre und wohnte an der Sutthausener Straße 56,

Albert Baller, er wurde 30 Jahre und wohnte an der Malberger Straße 27,

Helene Plock, sie wurde 75 Jahre und wohnte an der Karlstraße 14,

Bernhardine Mönkedieck, sie wurde nur 3 ½ Jahre und sie wohnte an der Oeseder Straße 44,

und Katharina Westenberg, sie wurde 53 Jahre, hier ist kein Wohnort bekannt nur Georgsmarienhütte, deshalb der Stolperstein vor dem Haupteingang des Rathauses.

Für diese Opfer, welche geliebte und liebende Menschen waren, wollen wir einen Moment innehalten und schweigen.

Dankeschön

Weiterhin haben sich die Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 A und 7 D Gedanken zum Thema Stolpersteine gemacht.

Zunächst spielen sie das Lied Stolpersteine vom Sänger Trettmann ab.

Trettmann ist ein Deutscher Sänger, Hip-Hop-, RnB- und Dancehallsänger. Er ist 49 Jahre und in Sachsen als Stefan Richter geboren. Er ist bekannt durch deutschsprachigen Trap und Cloud Rap, wobei er seine vielschichtigen Texte in einem Stil zwischen Rap und moduliertem Gesang vorträgt.

Darbietung der Jugendlichen

In meiner Straße Stolpersteine Vögel singen und ich weine. Hier könnt jeder Name stehen Irgendeiner, Irgendeiner. Doch hier steht deiner.

Die Stolpersteine sind überall. Aber keiner denkt wirklich darüber nach. Hier könnte jeder Name stehen. Auch in der heutigen Zeit. Es waren Menschen wie wir. Aber hier steht dein Name. Genau diese Menschen mussten umsonst sterben. Menschen, die man kannte, die man liebte.

Die Strophe bedeutet für uns, dass jeder ein Opfer des Nationalsozialismus hätte sein können. Und dass die Menschen, die eingeliefert wurden, ganz normale Menschen waren, so wie wir.

Außerdem wurden Menschen in allen Altersstufen eingeliefert und getötet. Dabei waren Kinder, Jugendliche, Erwachsene und ältere Menschen.

Man darf diese schreckliche Zeit nicht in Vergessenheit geraten lassen, weil so etwas auch noch heutzutage passieren kann.

Wenn ich die Zeilen lese, geht mir durch den Kopf, wie sie wohl war und wie die Orte aussahen an denen sie lebte. Außerdem stelle ich mir vor wie es sich wohl für sie angefühlt hat überrascht und deportiert zu werden.

Herzlichen Dank!

Wir hörten, Trettmann ist ein Künstler, der sich Gedanken zu unserer deutschen, entsetzlichen Geschichte von 1933 bis 1945 gemacht hat und diese musikalisch umgesetzt hat. Trettmann war und ist nicht gleichgültig. Ebenso wie viele junge Menschen aus dieser Stadt.

Warum treffen wir uns gerade heute, am 23. Mai?

Dazu erinnern wir zunächst an den 18. Mai 1848, okay, das sind jetzt 175 Jahre her. In den Medien, unserer freien Presse wurde über den 175. Jahrestag der deutschen Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche berichtet. Ich zitiere aus der NOZ von Freitag, 19.05.2023: Am 18. Mai 1848 trat in der Paulskirche erstmals ein gewähltes gesamtdeutsches Parlament zusammen. In dem klassizistischen Rundbau erarbeitete die von Mai 1848 bis Mai 1849 tagende Nationalversammlung die Reichsverfassung mit ihren „Grundrechten des Deutschen Volkes“. Davon wurden die Weimarer Verfassung von 1919 und das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland von 1949 geprägt.

Am 23.05.1949 wurde das deutsche Grundgesetz verkündet und Artikel 5 lautet:

Ein Schüler hat nun den Artikel 5 mit seinen Absätzen vorgelesen.

Absatz 1 Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.

Absatz 2 Diese Rechte finden ihre Schranken in den Vorschriften der allgemeinen Gesetze, den gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Jugend und in dem Recht der persönlichen Ehre.

Absatz 3 Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei. Die Freiheit der Lehre entbindet nicht von der Treue zur Verfassung.

Was hat dieser Artikel, der Artikel 5 mit den Stolpersteinen zu tun?

Hätte es 1939 diesen Artikel gegeben und hätte Reichspräsident Paul von Hindenburg nicht im nationalsozialistischen Deutschland die Notverordnung zum Schutz von Volk und Staat am 28.02.1933 unterschrieben, dann ständen wir heute vielleicht nicht hier. Jedoch ist es so. Mit der Notverordnung wurden mehrere essentielle Artikel außer Kraft gesetzt. Zum Beispiel:

Artikel 114 Die Freiheit der Person ist unverletzlich

Artikel 115 die Wohnung ist unverletzlich

Artikel 117 Post und Briefgeheimnis ist unverletzlich

Artikel 118 Meinungsfreiheit

Artikel 123 Versammlungsfreiheit

Artikel 124 Vereine und Gesellschaften bilden

Artikel 153 Das Eigentum ist geschützt

Es gab bereits in der Weimarer Verfassung das Recht auf eine freie Meinungsäußerung!

Ignatz Wojewoda musste im KZ Sachsenhausen mit der Häftlingsnummer Sch 3549 sterben.

Was war sein Verbrechen? Eine Meinungsäußerung!

„Wer an der Grenze wohnt, weiß, dass dort immer etwas passiert, doch beruht es meist immer auf Gegenseitigkeit.“

Text: Aus dem Heft Stolpersteine von Frau Dr. Inge Becher, Stadt Georgsmarienhütte.

Abgeholt von Seite 10 Geschichte von Ignatz Wojewoda

Abgeholt

Ignatz Wojewoda ist beliebt. Alle mögen ihn. Er ist hilfsbereit und gefällig. Nach dem 1. Weltkrieg kommt er aus Okalew in Polen, wo er am 22. August 1894 geboren wurde, ins Osnabrücker Land. Obwohl er gelernter Schuhmacher ist, arbeitet er als Schmelzer auf der Hütte. In Hasbergen mietet er sich eine Wohnung. Das Leben gefällt ihm hier, er will dauerhaft bleiben. Sein Deutsch ist fast akzentfrei. Am 24. Juni 1924 heiratet er die sechs Jahre jüngere Sophie Kleine-Helmkamp. Bei der Eheschließung erlaubt sich die Behörde allerdings einen üblen Scherz. Sein Name wird verballhornt: Aus „Wojewoda“ wird „Wojewodka“.

Ignatz Wojewoda zieht mit seiner Frau nach Holzhausen in das damalige Postgebäude. In Holzhausen wohnen viele Arbeitskollegen. Wenn er zur Frühschicht muss, holt ihn einer seiner Kollegen mit dem Fahrrad ab. Zusammen fahren sie zum Werk. Andere fahren mit dem Zug. Vor allem die Kollegen aus Hasbergen, für die die Anfahrt zum Werk noch ein Stück weiter ist, als für die Holzhauser.

An einem Tag im Jahr 1939, kurz nach dem Überfall der Wehrmacht auf Polen am 1. September 1939, sitzen vier Männer auf dem Weg zur Nachtschicht im Abteil und unterhalten sich. Sie reden über eine Äußerung von Ignatz Wojewoda. Sie diskutieren darüber, denken sich nichts dabei. In dem Ausspruch des Ignatz Wojewoda kann niemand eine strafbare Handlung erkennen.

In der gleichen Nacht werden die vier Männer während der Arbeit von der Gestapo verhört. Was wissen sie über die Äußerungen des Wojewoda? Was wissen sie sonst über den Mann?

Am 19. September 1939 will sein Freund Ignatz Wojewoda zur Arbeit abholen. Wie immer wollen sie gemeinsam mit dem Rad zur Arbeit. Aber er ist nicht da. „Abgeholt“, sagt seine Frau Sophie.

Er wird nie wieder gesehen.

Die Gestapo behält ihn einen Monat lang in „Schutzhaft“. Mit der „Verordnung zum Schutz von Volk und Staat“ vom 28. Februar 1933 wird per Erlass vom 25. Januar 1938 die Schutzhaft als eine Zwangsmaßnahme der Gestapo gegen Personen bezeichnet, die „durch ihr Verhalten den Bestand und die Sicherheit des Volkes und Staates gefährdeten“. Gegen die Schutzhaft können keine Rechtsmittel ergriffen werden, sie war zeitlich unbegrenzt.

Ignatz Wojewoda wird am 28. Oktober 1939 nach Oranienburg in das KZ Sachsenhausen überstellt. Er erhält die Häftlingsnummer Sch 3549. Vier Monate später am 18. Februar 1940 stirbt er unter den unmenschlichen Lagerbedingungen. Auf seinem Totenschein steht: Zellgewebsentzündung am Arm.

Was hatte der gebürtige Pole gesagt, dass er mit seinem Leben dafür bezahlen musste?

„Wer an der Grenze wohnt, weiß, dass dort immer etwas passiert, doch beruht es meist immer auf Gegenseitigkeit.“

Dieser Satz war sein ganzes Verbrechen“.

Wir verlegen für Ignatz Wojewoda einen Stolperstein vor der Sutthäuser Straße 56.

Die Patenschaft hat übernommen: Die Georgsmarienhütte GmbH.

Text: Aus dem Heft Stolpersteine von Frau Dr. Inge Becher, Stadt Georgsmarienhütte.

„Wer an der Grenz wohnt, weiß, dass dort immer etwas passiert, doch beruht es meist immer auf Gegenseitigkeit.“

Für diesen Satz!

Heute würden wir sagen für diesen Small Talk auf dem Weg zur Arbeit.

Wie schrecklich muss es damals gewesen sein.

|

|

| **Und heute:**

Uns liegen vertrauliche Berichte von einem relativ jungen Menschen vor. Dieser Mensch, ob männlich oder weiblich wird hier nicht gesagt, denn er befürchtet für seine im Iran verbliebenen Verwandten Sanktionen und Folter. Geflüchtet, weil keine Meinungsfreiheit, keine Pressefreiheit besteht und der Schutz der Familie und Wohnung nicht existent ist. Keine Menschenwürde, alles ist lebensbedrohlich und Existenz gefährdend. Jede Freiheit steht unter Strafe. Frauenrechte gibt es quasi nicht.

Dieser Bericht dieses Menschen hat uns zutiefst erschüttert, berührt, schockiert. Und dieser Mensch lebt jetzt hier bei uns im südlichen Landkreis Osnabrück.

Es gibt heute so viele Länder, in denen Demokratie und freie Meinungsäußerung Fremdwörter sind und Menschen sogar dafür sterben.

Besonders ist Iran in den Schlagzeilen gewesen. Okay, Russland ist durch den Krieg ständig präsent. Aber wir hörten eben von dem Menschen aus dem Iran. Die Republik Iran wird seit 1979 autoritär regiert. Das Regime kontrolliert nahezu jeden Aspekt des täglichen Lebens im Hinblick auf religiöse und ideologische Konformität, durchdringt so das Leben aller Bürgerinnen und Bürger und beschneidet die Freiheit des Einzelnen. Es kommt zu sehr vielen schwerwiegenden Menschenrechtsverletzungen. In der Presse finden Sie reichliche Informationen.

Am Welttag der Pressefreiheit 3. Mai veröffentlichte Reporter ohne Grenzen (RSF) eine Rangliste der Medienfreiheit in der Welt. Der Iran liegt auf Platz 178 von 180 Ländern der Welt. Im Jahr 2022 sind weltweit so viele Journalisten im Gefängnis gewesen wie nie zuvor. 533 ein neuer Rekord (Tagesschau 14.12.2022) um 11.30 Uhr), davon 47 Reporter in iranischen Gefängnissen.

Christophe Deloire, Generalsekretär von Reporter ohne Grenzen sagt: „Diktatorische und autoritäre Regime füllen ihre Gefängnisse schneller als je zuvor, indem sie Journalisten festnehmen.“

Es gibt noch Länder in denen Menschen wie Ignatz Wojewoda eingesperrt, gefoltert und getötet werden, nur weil sie für Grundrechte eintreten oder auch nur versuchen sie in kleinstem Rahmen wahrzunehmen. Gegen das Vergessen in unserem Land erinnern wir, an diesem Tag der Verkündung der deutschen Verfassung, heute vor 74 Jahren. Wir erinnern und mahnen gegen das Vergessen.

So bedanken wir uns bei allen hier Anwesenden, alle gemeinsam sind wir ein gutes Team gegen die Gleichgültigkeit.

Besonders möchten wir OMA Martha erwähnen, sie ist eine OMA GEGEN RECHTS und ist im Mai 97 Jahre geworden und es ist uns eine Ehre und Freude sie als Aktive unter uns zu wissen.

Gleichgültigkeit ist giftig oder toxisch, wie es Hessens Ministerpräsident Boris Rhein am 18.05.2023 in der Paulskirche sagte. Er sagte auch: und letztlich tödlich für die Demokratie.

Ich sage, die Gleichgültigkeit ist ein langsam wirkendes Gift.

Wir brauchen ein Gegenmittel!

Bleiben wir neugierig auf die Geschehnisse dieser unserer einzigen Welt.

Bleiben wir solidarisch mit Demokratinnen und Demokraten und mutig mit den unschuldigen Menschen. Schauen wir nicht weg und handeln wir gemeinsam mit der Jugend, damit wir gemeinsam eine demokratische Zukunft haben.

Zeigen wir Haltung für unser Grundgesetz, bleiben wir engagiert für unsere Demokratie, gegen das Vergessen.

OMA Lydia

OMAS GEGEN RECHTS Georgsmarienhütte